

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 9 (1914)
Heft: 6

Artikel: Schweizer. Arbeiterinnen-Verband : Jahresbericht 1913
Autor: Halmer, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf dem stand, daß die Hälfte der Arbeiterinnen entlassen sei. Kalt und unbarmherzig stand es da schwarz auf weiß und jede mußte sich mit dieser Tatsache abfinden. Wenige Tage später schlossen sich die Arbeiterinnen zusammen, um über den Beitritt zur Organisation zu beratschlagen. Die Not der Stunde hatte ihnen den Ausweg gewiesen, und als die beabsichtigte Entlassung eintrat, fand ein Teil der Arbeiterinnen durch die Hilfe der Organisation in der nächsten Großstadt Beschäftigung. Einige gingen täglich nach dem drei Stunden entfernten Nachbardorfe, wo mehrere Fabriken waren.

Diese Beispiele zeigen, wie die Frauen dreier ganz verschiedener Erwerbsklassen durch die heutigen Verhältnisse gezwungen, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land gehezt werden. Der Kapitalismus macht da keinen Unterschied mehr zwischen Mann und Frau. Für ihn wird der Wert des Arbeiters nur bemessen am Grade der Möglichkeit seiner Ausbeutung. Das Bürgertum, das ab und zu sein gutes Herz für die Frau aus dem Volke entdeckt, kann mit bloßem Mitleid nicht viel bewirken. Denn diese Frauen, die durch die Mühen des Lebens gestählt, die von Klassenerkenntnis durchdrungen sind, helfen sich aus eigener Kraft. Sie pflanzen ihr Kraftbewußtsein in die Herzen ihrer Nachkommenschaft und hinterlassen ihr als teures Vermächtnis die Erfahrungen ihrer Wanderjahre.

P. Gebauer, Genf.

Schweizer, Arbeiterinnen-Verband.

Jahresberichte 1913.

Arbeiterinnenverein Basel.

Der sozialdemokratische Arbeiterinnenverein hielt im Jahre 1913 24 Vorstandssitzungen und 23 Vereinsitzungen ab. Bei fünf Vereinsitzungen wurden Vorträge eingeschaltet mit folgenden Referaten und Themen: 1. Genosse Bürgin-Lüdin: Genossenschaftswesen; 2. Fr. M. Schaffner: Frauenebewegung; 3. Genosse Toneli: Ernstes und Heiteres aus einer Haushaltungsrechnung; 4. Fr. M. Schaffner: Arbeiterinnenschutz; 5. Genosse Pfr. Reichen aus Winterthur: Die Betätigung der Frau in Staat und Gemeinde. Der Besuch der Vorträge kann im allgemeinen als zufriedenstellend betrachtet werden; immerhin möchten wir an alle den dringenden Appell richten, noch mehr als bisher die Gelegenheit zu benützen, und sich in Vorträgen über wichtige Punkte Aufklärung zu verschaffen. Den Reigen unserer Veranstaltungen eröffnete ein Kaffeekränzchen, zu welchem wir von den Genossinnen in Grenzach eingeladen wurden. Dieser Einladung wurde ziemlich zahlreich Folge geleistet. Nebst ernsten Vorträgen wurde auch das Humoristische nicht vergessen. Ein gut vorgeführtes Theaterstück bildete den Schluß dieses gemütlichen Beisammenseins.

Zu Anfang des Jahres wurde eine Eingabe an das Erziehungsdepartement gerichtet betreffend die Anstellung einer Sanitätsfrau in den Sekundarschulen für Kopfkränke Kinder, deren Mütter infolge

der heutigen Gesellschaftsordnung dem Verdienst nachgehen müssen und deswegen leider ihren häuslichen Pflichten nicht voll und ganz nachkommen können. Die Antwort lautete, daß man unserm Gesuch nicht abgeneigt sei, und nach einigen Wochen war denn auch schon eine Person in diesem Amt tätig. Anfangs März wurde gemeinsam mit dem Deutschen Arbeiterverein eine große öffentliche Versammlung veranstaltet, an welcher Genossin Kolonthay aus Russland über Frauenwahlrecht und Klassenkampf referierte. Da die Referentin vielen noch vom internationalen Sozialistenkongreß her in Erinnerung war, konnte man von vornehmerein auf guten Besuch rechnen. Die Referentin verstand es denn auch meisterhaft, die Zuhörerschaft zu fesseln. Am dritten sozialistischen Frauntag, welcher am 9. März im Grossratsaal abgehalten wurde, referierten über das Frauenstimmrecht die Genossin Dr. Ida Axelson aus Bern und Genosse Nationalrat J. Sigg aus Zürich. Diese Veranstaltung war wesentlich besser besucht als diejenige des letzten Jahres, ein Zeichen, daß sich die Frauen und Töchter etwas mehr denn früher um ihre politischen Rechte bekümmern. Die beiden Referate wurden mit großem Beifall aufgenommen. An der vom Arbeiterbund und der Partei veranstalteten Märzfeier waren unsere Mitglieder zahlreich vertreten. An den Delegiertentag des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, der am 20. April im Volkshaus in Zürich stattfand, sandte die Section Basel drei Delegierte, nämlich die Genossinnen Bögelin, Rüschbäumer und Dändliser. Wie üblich wurde beschlossen, sich an der Maifeier mit dem Banner zu beteiligen. Leider finden es viele Mitglieder unter ihrer Würde, mit dem Zug zu marschieren. Wir hoffen aber, daß diese üble Gewohnheit bald verschwindet. Unsere Sängerinnen ließen es sich nicht nehmen, am Schweiz. Arbeitergesangfest, welches im Juli in St. Gallen abgehalten wurde, zu konkurrieren. Ein Kranz war der Preis ihrer Arbeit. In einer Sitzung wurde der Antrag gestellt, es sei der Gesangverein vom Hauptverein zu trennen und so die Auslagen, die bisher der Hauptverein bezahlte, dem Gesangverein zu überbinden. Dagegen sollte der Hauptverein dem Gesangverein vierteljährlich eine Subvention ausrichten. Die Mehrheit der anwesenden Sängerinnen war damit einverstanden. Bevor aber dieser Plan verwirklicht werden konnte, lief ein Schreiben vom Männerchor „Freiheit“ ein, welches besagte, daß dieser Männerchor bereits mit der Gründung eines Frauenchors begonnen habe. Das Schreiben lud unsere Sängerinnen ein, kollektiv der „Freiheit“ beizutreten. Diese Einladung wurde von vielen Sängerinnen nicht sympathisch aufgenommen, hauptsächlich deswegen nicht, weil der genannte Verein sich nicht mit uns in Verbindung gesetzt hat, bevor die Einladungskarten gedruckt waren und sonst schon alles im vollen Gange war. Um diese Anlegenheit zur beidseitigen Zufriedenheit zu lösen, wurden der Präsident sowie zwei weitere Delegierte der „Freiheit“ zu einer Sitzung eingeladen. Der Hauptkampf drehte sich um den letzten Satz auf den

Einladungskarten, welcher lautete: „Zwang zur Organisation besteht nicht.“ Nach langer Diskussion wurde der Uebertritt beschlossen, nachdem uns die Vertreter der „Freiheit“ die Versicherung gaben, ihr möglichstes zu tun, um ihre neuen Sängerinnen entweder dem Berufsverband oder dem Arbeiterinnenverein zuzuführen. Beider haben sich unsere Reihen von dieser Seite her bis jetzt noch nicht vermehrt.

Für Streikunterstützungen wurden 100 Fr. ausgegeben. Auch wurde für die Familien der Genossen auf dem Balkan sowie einer durch Unglück in Armut geratenen Familie Unterstützungen verabfolgt. An die Beerdigung des Genossen Bebel sandte die Sektion zwei Delegierte (Zoller und Bögelin). Zu Händen des schweiz. Parteitages in Aarau wurde an die schweiz. Parteileitung eine vom Zentralvorstand des schweiz. Arbeiterinnenverbandes und dem Arbeiterinnensekretariat ausgearbeitete Gingabe eingeschickt, laut welcher der Arbeiterinnenverband sich auflösen und die schweiz. Partei sich der Arbeiterinnenvereine annehmen soll. An dem schweiz. Parteitag ließ sich der Verein durch zwei Delegierte vertreten (Schill und Dändliker). Unsere Gingabe, welche noch von vier andern Sektionen eingeschickt wurde, wurde infolge der Obstruktion der Zürcher Genossinnen abgelehnt und auf spätere Zeit verschoben.

Für den gemütlichen Teil sorgte ein humorvoller Familienabend, sowie ein Ausflug nach Pratteln. Die beiden Veranstaltungen hätten zahlreichere Beteiligung verdient. Die Weihnachtsfeier, die sonst immer den Schluss des Jahres bildete, wurde fallen gelassen und zwar aus folgenden Gründen: 1. weil unsere eigenen Mittel dazu fehlten, 2. weil es mir unserer Parteihre nicht im Einklang steht, die Bürgerlichen, mit denen wir das ganze Jahr im Kampfe stehen, um eine Gabe anzusprechen. Auch wurde diesbezüglich vom Arbeiterbund eine Parole ausgegeben und auf die Weihnachtsfeier des Jugendwerkes aufmerksam gemacht, an welcher alle Kinder von organisierten Genossen teilnehmen konnten.

Im vergangenen Jahre wurden 32 Mitglieder aufgenommen; dem gegenüber stehen 11 Austritte. Einige Mitglieder mußten wegen Nichtbezahlung der Beiträge gestrichen werden. Auch verlor der Verein dieses Jahr drei treue Mitglieder durch den Tod. Der Verein hat somit nur eine kleine Zunahme zu verzeichnen, so daß wir mit vermehrtem Eifer im neuen Jahre für unsere Sache kämpfen müssen, um den uns noch fernstehenden Frauen und Töchtern unser Ziel vor Augen zu führen und sie für unsere Sache zu gewinnen. Darum frisch auf an die Arbeit. D.

Sozialdemokrat. Frauenverein Bern.

Im vergangenen Vereinsjahr wurden zwölf öffentliche Sitzungen und 6 Diskussionsabende abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer betrug gewöhnlich 25—30. Mit großem Interesse verfolgten die Genossinnen die Aufführungen über die jeweilen von ihnen selbst bestimmten Themata an den Diskussionsabenden. Der Mitgliederbestand ist zur Zeit ein sehr freudlicher, weist er doch 70 Mitglieder auf. 27 Ge-

nossinnen konnten neu aufgenommen werden, 11 traten dagegen aus dem Verein aus.

Unsere Sektion befaßte sich auch dieses Jahr wieder mit der Frage, ob man dem Antrag des Zentralvorstandes betreffend Auflösung des schweiz. Arbeiterinnenverbandes zustimmen wolle oder nicht. Zu diesem Zwecke wurde Genossin Hüni ersucht, uns an einer Sitzung über diese Frage eingehend zu unterrichten. Nach stattgefunder Lebhafter Diskussion wurde dem Antrag zugestimmt. Am Parteitag in Aarau, an welchem wir durch eine Delegierte vertreten waren, wurde sodann der Antrag von den Genossinnen Hüni und Schmid begründet. Den Gegenantrag, der von der Sektion Zürich ausging, begründete Genossin Robmann. Die ganze Angelegenheit wurde vom Parteitag als noch nicht genügend abgeklärt befunden und bis auf weiteres zurückgewiesen.

Seit vielen Jahren zum erstenmal veranstaltete unser Verein eine Kinderbescherung, an der Genossin Balabanoff eine kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache hielt. Der Konsumgenossenschaft, der Buchdruckerei und Bäckerei der Arbeiterunion Bern, sowie allen den Genossinnen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Am 27. Januar wurde ein Familienabend abgehalten, der sehr gut besucht war. Das vom Vorstand zusammengestellte Programm verriet guten Geschmack und reiche Abwechslung. Jung und Alt sollen denn auch in jeder Beziehung auf ihre Rechnung gekommen sein. Der aus diesem Anlaß resultierende Überschuß wurde zur Hälfte der Vereinskasse und zur andern Hälfte zu Agitationszwecken bestimmt.

Der Vorstand arbeitete unermüdlich an seiner oft nicht sehr leichten Aufgabe. Sein Hauptaugenmerk war hauptsächlich auf eine erfolgreiche Agitation unter den noch nicht organisierten Frauen gerichtet. Er gelangte mittelst Birkular an die Mitgliedschaften mit der Bitte, die Genossen möchten ihre Frauen und Töchter in unsern Verein schicken. Wir wissen nämlich aus Erfahrung, daß nicht alle Genossen der Organisation der Frauen freundschaftlich gegenüber stehen. Möge dies in Zukunft anders werden! Im weiteren gelang es unserem Verein, in das Frauenkomitee der Breitfeldschule zwei Genossinnen zu entsenden und wir hoffen des bestimmtesten, unsern Einfluß auch in den andern Schulkreisen zur Geltung zu bringen.

Die an unserer Hauptversammlung vorgelegte Rechnung weist gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Überschuß auf. Der großen und gewissenhaften Arbeit der Kassierin sei hier noch ein spezielles Lob gewidmet. Aus Gesundheitsrücksichten trat die frühere Präsidentin, Genossin Pestoni, von ihrem Amt zurück. An ihre Stelle wurde Genossin M. Jenzer gewählt. Als Sekretärinnen amtieren weiter die Genossinnen Wollermann und Hofer. Letztere allerdings für einige Zeit vertreten durch Genossin Ig. Ebenfalls bestätigt in ihrem Amt wurden Gen. Bingg als Vizepräsidentin und Gen. Meier als Beisitzerin. Die Vorstandsmitglieder werden nach wie vor ihre volle

Kraft dem Verein widmen. Möge er auch in Zukunft blühen und gedeihen! M. Jenzer.

Arbeiterfrauenverein Olten und Umgebung.

Obwohl im verflossenen Vereinsjahr manche Welle an unserem Vereinschiffchen abgeprallt ist, und etliche Genossinnen fahnenflüchtig geworden sind, so stehen wir doch noch in schöner Zahl da.

Die Mitgliederzahl im Jahre 1912 betrug 74, davon sind 16 ausgetreten; eine liebe Genossin ist uns durch den Tod entrissen worden, eingetreten sind 13 Genossinnen — so haben wir also 4 Mitglieder weniger als letztes Jahr. Wenn es sich jede Genossin zur Pflicht macht, fleißig zu agitieren, so könnten wir die Zahl leicht auf hundert Mitglieder bringen. Unsere pflichttreue Kassierin, Genossin Noter, hätte gewiß ihre Freude daran, wenn sie so viele richtig zahlende Mitglieder verzeichnen könnte.

Wir hielten 13 Vereinsitzungen und 12 Vorstandssitzungen ab. Da wir einen Strickkurs abhielten, der in verdankenswerter Weise von Genossin Schlüssi unentgeltlich geleitet wurde, konnten wir nicht wie voriges Jahr zwei Versammlungen pro Monat abhalten. Vizepräsidentin Genossin Arenz besuchte drei Frauenkonferenzen in Zürich, was unserem Verein zu Nutzen gereichte. Nach jeder Konferenz fand eine interessante Versammlung statt. Denn Genossin Arenz wußte immer viel Behrreiches zu erzählen, und uns über manche wichtige Frage aufzuklären. Unsere Präsidentin, Genossin Schmid sprach in ihrem leßtjährigen Jahresbericht den Wunsch aus, daß im neuen Jahre auch wieder Genossinnen in den Versammlungen referieren möchten wie im vergangenen. Diesem Wunsche wurde entsprochen. Genossin Trösch hielt ein vortreffliches Referat, wie der Sozialismus ins Leben trat und warum er entstehen mußte. Genossin Suter referierte über die Heimarbeit in Olten und Umgebung. Auch konnten wir den Genossen Redakteur Schmid, der uns immer mit Rat und Tat beisteht, für einen Vortrag gewinnen. In leicht fasslicher Weise erläuterte er uns einzelne Abschnitte aus dem Buche Bebels: Die Frau und der Sozialismus. Genossin Marie Hüni, sowie der Präsident der Jugendorganisation, Genosse Isler, erstatteten uns Referate über die jugendliche Arbeiterin. Solch aufklärende Vorträge tragen viel zum Verständnis der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Zustände bei und wecken in uns die Erkenntnis der Notwendigkeit der Arbeiterbewegung.

Der Frauentag war dank der eifrigen Agitation gut besucht. Die Einladungskarten wurden von den Genossinnen selbst in die Häuser getragen. Als Referenten waren gewonnen worden Genossin Robmann aus Zürich und Genosse Redakteur Schmid aus Olten.

Am Demonstrationsumzug der Maifeier beteiligte sich eine größere Zahl Frauen und Töchter als letztes Jahr.

Da unsere Präsidentin, Genossin Schmid, verhindert war, die Versammlungen zu leiten, so stellte sie den Antrag, die Vizepräsidentin, Genossin Arenz

solle ihr Amt übernehmen. Auch unsere Altuarin, Genossin Winterhalder, mußte aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt niederlegen. So waren wir gezwungen, im Juni Ersatzwahlen zu treffen. Den zurückgetretenen sei hier für ihre Leistungen bestens gedankt. Als Präsidentin wurden Genossin Arenz, als Vizepräsidentin Genossin Theiler, als Altuarin Genossin Suter gewählt; in den Hilfsverein wurde Genossin Leibundgut entsandt, welche dort unsere Interessen verfechten wird. Die Berichte vom Parteitag in Neuenburg, sowie vom Delegiertentag in Zürich, von Genossin Noter und Genossin Mössli, brachten manch anregenden Gedanken in unsere Versammlungen. Auch wußte uns die Präsidentin Genossin Arenz immer etwas zu bieten, sei es durch aufklärende Mitteilungen aller Art oder durch Vorlesen aus nützlichen Büchern.

Bei der Durchführung der Kinderbescherung, veranstaltet von der Arbeiterunion, waren einige Genossinnen tätig. Hier sei ihnen noch der beste Dank ausgesprochen für ihre Mühen. Die Freude, die sie empfanden beim Verteilen der Päcklein an die freudestrahlenden Kinder, läßt uns hoffen, daß sie nächstes Jahr uns wieder ihre hilfreichen Dienste anbieten werden.

Möge der Arbeiterfrauen-Verein Olten und Umgebung im neuen Jahre noch weiter blühen und gedeihen. Möge er noch mehr beitragen zur Aufklärung der Proletarierfrau, damit sie fest und immer fester für ihre Rechte eintrete. Auch sei noch jeder Genossin ans Herz gelegt, frisch für unsern Verein und unsere Presse zu agitieren! Dann wird und muß es vorwärts gehen!

Die Berichterstatterin: Genossin Suter.

Sozialdemokrat. Frauen- und Töchterverein Schaffhausen.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1913 50, am 31. Dezember 1913 52. Eingetreten sind 10 Mitglieder, ausgetreten 8.

2 Generalversammlungen, 10 Monatsversammlungen, 9 Leseabende, 2 öffentliche Versammlungen und 10 Vorstandssitzungen wurden abgehalten.

Die Versammlungen wurden durchschnittlich von 20–30 Mitgliedern besucht. Im Februar wurde die Frage aufgeworfen, ob wir nicht alle 14 Tage Versammlung abhalten könnten. Die Vorsitzende begrüßte zwar den Versammlungseifer, hatte jedoch Bedenken, ob der Besuch der Versammlung von Seiten der Genossinnen die vermehrte Arbeit des Vorstandes aufwiegen würde. Man beschloß, zwischen den Monatsversammlungen Leseabende abzuhalten, welche dann auch von den Mitgliedern jeweils gerne besucht wurden, da dieselben etwas mehr Humor gebracht haben als die ernsten Monatsversammlungen. Der Frauentag war leider nicht so gut besucht, wie wir erwartet, dank der Gleichgültigkeit vieler Genossen den Frauen gegenüber. Genossin Dr. Brüstein und Genosse Lorenz aus Zürich referierten.

Als Delegierte an den Delegiertentag in Zürich entsandten wir die Genossinnen Werthmüller und

Noch ohne bestimmte Weisung zur Stellungnahme gegenüber dem Dierlikoner Antrag auf „Auflösung des Arbeiterinnenverbandes und Anschluß an die Partei“, da dieser Antrag so kurz vor dem Delegiertentag zu wenig geprüft werden konnte. Im Mai verlangten wir dann die Urabstimmung über diesen Antrag, da wir eher Schaden als Nutzen ersahen, wenn der Verband aufgelöst und jede Sektion so hältlos dastehen würde. Denn von den Genossen dürften wir nicht allzuviel Entgegenkommen erwarten. Zudem verstehen Frauen einander gegenseitig besser. Die Urabstimmung konnte jedoch nicht durchgeführt werden, weil wir die einzige Sektion waren, die sie verlangte.

Am Maiumzug beteiligten wir uns wie alljährlich, jedoch halten sich sehr viele Genossinnen aus feiger Scheu vor den Bürgerlichen der Demonstration fern. Möge dies in Zukunft bald besser werden. Im Mai hielten wir eine öffentliche Versammlung ab zur Organisierung der Wasch- und Putzfrauen, in welcher Gen. Haubensak-Zürich referierte. An dieser Versammlung gaben 16 Frauen ihre Unterschrift zur Organisation. 9 traten unserem Vereine bei. Von der Gründung einer eigenen Gruppe wurde Abstand genommen, da wir befürchteten, daß diese bald wieder von der Bildfläche verschwinden würde und unsererseits alle Mühe vergeblich wäre. Hierbei wurde die Forderung aufgestellt, daß der Taglohn Fr. 3.50 mit Befestigung und Fr. 5.— ohne Befestigung befragt müsse. Die Arbeitszeit soll von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr dauern mit 1 Stunde Unterbrechung mittags und den üblichen Besperpausen. Überstunden sollen mit 50 Rappen entlohnt werden. Dieses Postulat wurde dann auch in allen hiesigen Tagesblättern publiziert. Zur Vertretung der Interessen der Wasch- und Putzfrauen wurden 2 Genossinnen als Beisitzerinnen in den Vorstand gewählt.

Im Juni beteiligten wir uns am Ausflug des Arbeiter-Bildungsvereins nach Friedrichshafen, wozu jeder teilnehmenden Genossin Fr. 1.50 an die Fahrt vergütet wurde. Auch ein Ausflug nach Gählingen fand statt bei reger Beteiligung.

Sodann wirkten wir an dem von der Arbeiterunion veranstalteten Volksfest mit, indem wir das Arrangement für die Vergnügungen der Kinder übernahmen.

Leider mußten wir an der Halbjahresversammlung eine andere Kassierin wählen, da Genossin Stoos erkannt war. An dieser Stelle sei ihr für ihre aufopfernde vierjährige Tätigkeit der gebührende Dank ausgesprochen. An ihren Posten wurde Genossin Schöttli gewählt, in der wir eine ebenso treue und eifrige Kassierin gefunden haben.

Im August trat der Bildungsausschuß in Tätigkeit. Wir waren darin durch Genossin Koch, Attuarin, vertreten bis zum Oktober, da sie aus unserm Vereine austrat und hatten wir dann bis zum Jahresschluß keine Vertretung mehr. Als neue Attuarin wählten wir Genossin Ronner.

Im November wurde der Beschuß gefaßt, ein sogenanntes Lässerstübli für die Kinder an schul-

freien Nachmittagen einzurichten. In kurzer Zeit fanden sich 22 Kinder ein, denen von Genossinnen abwechselungsweise vorgelesen oder erzählt wurde. Auch eine kleine Weihnachtsfreude konnten wir diesen Kindern bereiten.

An Vorträgen in Versammlungen wurden abgehalten von Frau Pfarrer Stuckert über: Selbsterziehung; von Genosse Heid: Ueber die hauptsächlichen Ursachen der Cholerrüttung und die Stellungnahme des unehelichen Kindes im neuen Zivilgesetz.

Auch 2 Vergnügungsabende wurden in Form von Kaffeekränzchen unserem Vereinsleben eingefügt.

Möge es uns gelingen, im kommenden Jahre, wenn alle Mitglieder sich an der Agitation rege beteiligen, die Reihen um ein Beträchtliches zu stärken.

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Zürich.

In der Generalversammlung vom 12. Februar 1913 wurde ein neuer Vorstand gewählt aus folgenden Genossinnen: Präsidentin: Frau J. Hälmer; Vizepräsidentin: Frau A. Ellenbogen; Kassierin: L. Chait; Attuarin: Agnes Robmann; 2. Schriftführerin: Frau Dr. B. Österseker; Beisitzerinnen: Frau A. Pflüger und Frau G. Speck. Als Rechnungsrevisorinnen beliebten die Genossinnen Frau E. Neschbacher und Frau R. Huber, und als Unionsdelegierte die Genossinnen Frau Haubensak und Frau Schüle.

Genossin Heissel trat als Vertreterin unseres Vereins im politischen Komitee der Union zurück, und wir machten nun zwei Vorschläge zuhanden der Delegiertenversammlung der Union vom 16. Dez. Aus der Wahl ging mit großer Stimmenzahl Genossin A. Robmann hervor. Als Vertreterinnen in die städtische Arbeitslosenkommission für den Winter 1913/14 entsandten wir die Genossinnen Haubensak und Spühler.

An den Delegiertentag unseres Verbandes, der im April im Volkshaus in Zürich stattfand, delegierten wir die Genossinnen Hälmer, Robmann und Heissel und für den Delegiertentag vom 25. Januar 1914, welcher wieder im Volkshaus stattfand, wählte die Versammlung vom 16. Dez. die Genossinnen Robmann, Chait, Schießer und Binder. An den Schweiz. Parteitag in Aarau wurden die Genossinnen Robmann, Hälmer und Binder gewählt.

Vorstandssitzungen wurden im verflossenen Berichtsjahr 18 abgehalten, welche beinahe immer vollzählig besucht waren. Mitgliederversammlungen hielten wir 16 ab, diese waren durchschnittlich von 65 Mitgliedern besucht.

An 6 Versammlungen wurden Vorträge abgehalten mit folgenden Referenten und Themen: 1. Genossin Dr. Farbstein: Familienväter-Initiative; 2. Gen. Lehrer Bader: Jugendtreiben; 3. Gen. Robert Albert: Leben und Wirken von Lasalle; dann hielt Genossin Dr. Österseker zwei Vorträge: Was ist Krankheit? und: Der Einfluß der Ernährung auf die Gesundheit. In der letzten Versammlung vom 16. Dez. sprach Gen. Annelise Rüegg über ihre Er-

lebnisse im Hoteldienste. Der Frauentag vom 9. März wies einen sehr guten Besuch auf, dank der regen Propaganda, die wir entfalteten. Wir ließen ein zügiges Blatt drucken, und als Referenten hatten wir die Genossin Kolonthay aus Russland und Gen. J. Briner, Schulpräsident in Zürich gewonnen, die beide großen Beifall entzettelten.

Am 1. Mai und an der Bestattungsfeier Bebels nahmen jeweilen eine große Zahl Frauen am Zuge teil. Am 19. August, zwei Tage nach der Bestattung Bebels, veranstalteten wir eine öffentliche Bebel-Gedächtnisfeier im großen Volkshaussaal mit den Referenten Genossin Balabanoff aus Mailand und Genosse Oberrichter Lang-Zürich. Genossin Balabanoff sagte uns, was wir Frauen an Bebel, dem großen Kämpfer für Frauenrechte verloren und Genosse Lang schilderte uns das Schaffen und Wirken des großen Vorkämpfers von Jugend auf. Die Feier machte einen tiefen Eindruck auf die Besucher, die in sehr großer Zahl erschienen waren.

Da nach dem neuen Zuteilungsgesetz letztes Frühjahr zum erstenmal Frauen in die Schulbehörden wählbar wurden, stellte unser Verein eine Anzahl Genossinnen als Kandidatinnen für die Schulpflege. In allen Stadtkreisen wurden bei den Wahlen am 4. Mai weibliche Schulpfleger gewählt, im ganzen 12 Genossinnen. Ein schöner Anfang wäre also gemacht. Hoffentlich liegt die Errungenschaft des aktiven Stimm- und Wahlrechts der Frau nicht mehr in gar so weiter Ferne.

Da der neue Statutenentwurf der städtischen Partei nur noch Kreisorganisationen anerkannte, stellten wir an die Delegierten- und Vertrauensmännerversammlung Abänderungsanträge zu den Statuten, in denen wir unsere Selbständigkeit verlangten als ganzer Verein. In den ersten Versammlungen drangen wir nicht durch mit unseren Anträgen, aber an der allgemeinen Parteiversammlung im Dezember, wo unsere Mitglieder in großer Zahl anwesend waren, wurden unsere abgeänderten Anträge mit großer Mehrheit angenommen. Unser Verein bleibt nun auch in Zukunft als Ganzes bestehen, nur im Kassawesen wird eine Änderung eintreten. Also auch hier ein Erfolg dank der Zähigkeit, mit der wir kämpften.

Am 25. Oktober hielten wir einen Unterhaltungsabend ab mit dem Motto: „Frauenleben in Dichtung und Lied“, an dem neben andern Künstlerkräften unsere Genossin Marie Hüni als Sängerin mitwirkte. Die ganze Veranstaltung verlief in allen Teilen sehr gelungen und es wurde allgemein der Wunsch laut, mehr solcher Unterhaltungsabende abzuhalten. Trotz Wegfall der Tombola und Tanz wurde ein schöner Reingewinn erzielt.

Die Kinderweihnachtsfeier wurde dies Jahr wieder mit dem soz. Schulverein gemeinsam durchgeführt. Gegen 100 Kinder unserer Genossinnen wurden beschenkt; als Delegierte in diese Kommission wurden die Genossinnen Risseleff und Heissel entsandt.

Neue Mitglieder sind im Laufe des Jahres eingetreten 67, ausgetreten 8, abgereist 4 und gestorben 2.

In den Vorstandssitzungen wie in den Versammlungen herrschte immer reger Geist und Arbeitsfreudigkeit. Möge das in Zukunft auch immer der Fall sein zum Nutzen und Gedeihen unserer Parteibewegung.

Julie Halmer.

Aus dem Vereinsleben.

Sozialdemokrat. Frauen- und Töchterverein Arbon.

Unsere Generalversammlung war von zwei Dritteln aller Mitglieder besucht und nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Nach Vollzug einer Neuaufnahme — was glücklicherweise fast an jeder Versammlung der Fall war, und im laufenden Jahre noch mehr vorkommen dürfte — behandelten wir die in letzter Zeit zahlreich eingehenden Korrespondenzen. Unter diesen befand sich ein fein ausgearbeiteter Jahresbericht unserer Zentral-Bibliothekskommission, an deren Spitze unser unermüdliche Literatur-Pionier Genosse Josef Zeller steht, dem an der Zentralisation und Förderung der hiesigen Bibliotheken das Hauptverdienst zukommt. Der Bericht wurde allseitig rücksichtslos gelobt.

Ein Schreiben des B. R. A. Basel wurde in abwartendem Sinne behandelt. An den Parteitag wurde unser Präsident und an die Tagung des Thurgauischen Sekretariatsverbandes die Genossin Kilgus abgeordnet. Als Delegierte an die 12. Frauenkonferenz beliebte die Genossin Müller. Alle drei hatten einen ausführlichen Bericht zu erstatten.

Die Jahresrechnung schloß mit einem Vorschlag von rund 24 Franken ab. Im Revisorenbericht wurde der unermüdlichen Kassierin Gen. E. Maier, sowie dem Leiter des Vereins, Genosse Heinrich Abegg lobend ein Kränzchen gewunden und nach Anhörung des Tätigkeitsberichtes dem engeren Vorstand eine Entschädigung von 13 Franken zugesprochen, in der Annahme, daß derselbe auch im laufenden Jahre immer und überall die Interessen unseres Vereins nach besten Kräften zu fördern suche. Nach Entgegennahme eines flott abgefaßten Unionsdelegiertenberichtes seitens unserer Genossin Elise Stolz, wurde diese für die zurückgetretene Genossin Krauter als Vizepräsidentin in den Vorstand gewählt. Die Rücktrittsgelüste des Präsidenten fanden keinen Anklang, und wurde der alte Vorstand wieder in globo gewählt. Das Steuer unseres Vereinsschiffchens mag nun wieder in Tätigkeit treten. Mögen die Jungen noch rascher als wie bisher durch die kämpfenden Wellen gleiten, damit wir unser Ziel, die Befreiung der Arbeiterfrauen aus dem Fache der Lohnsklaverei etwas bärder erreichen.

Ihr aber, Arbeiterinnen, verlaßt euch nicht immer und ewig auf andere, sondern helfet selbst mit an der Verbesserung eurer Lage, denn die Befreiung der Arbeiterklasse muß das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Schon die Stauffacherin rief: „Schau vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!“

—e—